



„200 von 203 Hamburger Grundschulen sind jetzt Ganztagschulen – Betreuungsangebot vervierfacht – Rekordanmeldung: 36.677 Kinder, so lautete die Pressemeldung der BSB am 27. Juli 2013.“ Weiter hieß es: „Noch nie wurden in Hamburg in so kurzer Zeit so viele neue Ganztagschulen eröffnet. Eine derart stürmische Entwicklung war möglich, weil Schulen, Eltern und Schulbehörde diese große Aufgabe gemeinsam und engagiert angepackt haben.“

Aber der Preis ist heiß. Grundschulen melden Rekordzahlen an Gruppengrößen (bis 29 Kinder). Antwort der BSB: Die Gruppengrößen 19 bzw. 23 seien nur rechnerische Größen. Durch Zusatzangebote von Vereinen, Jugendmusikschule etc. würde dieses aufgefangen. Ansonsten ist unser Senator sehr zufrieden, wundert sich nur über Beschwerden zur Essensverpflegung und Kantinen.

Dass sein Konzept mit „heißen Nadeln“ gestrickt ist, bekommt er nicht mit, denn er ist ja nicht vor Ort. Der Lärmpegel in den Grundschulen ist gestiegen. Die Schule wird zum „Freizeitzentrum“. Die betreuenden Erzieherinnen und Erzieher können einem leidtun. Sie versuchen den Überblick zu behalten, aber wie? Einige Kinder kommen nur zum Mittagessen. Andere gehen schon um 15 Uhr. Dazu die Variabilität bei den drei verbindlichen Anwesenheits-

tagen innerhalb einer 5-Tage-Woche, von diversen Ausnahmen – „Opa hat Geburtstag“ oder „Wir müssen zum Arzt gehen“ – ganz abgesehen. Von gelingender Pädagogik oder ganztägiger Bildung kann keine Rede sein. Es fehlt an Personal, insbesondere auch für § 12 Kinder. Hierfür gibt es am Nachmittag keine Ressourcen. Die Lehrkräfte fliehen aus den Schulen. Keine Ruhe zum Arbeiten, keine Arbeitsräume und der Klassenraum als dritter Pädagoge kann für den Unterricht anderntags weder nach- noch vorbereitet werden.

Und wie sieht es an den Ganztagschulen (GTS) in schulischer Verantwortung aus? Fast alle 58 Stadtteil-

**Anja Bensinger-Stolze, Fredrik Dehnerdt,  
Regina Tretow**

## Der Preis ist heiß

schulen und 75 Grundschulen sind Ganztagschulen nach Rahmenkonzept. Die Arbeitsbedingungen sind hart, denn für Lehrkräfte gibt es keine geregelten Dienstzeiten. Dies gilt auch für Erzieher\_innen und Sozialpädagog\_innen. Eine veraltete Dienstzeitregelung öffnet Tür und Tor für willkürlichen Einsatz. Endet die Schule auch um 16 Uhr, so ist der Arbeitstag noch lange nicht zu Ende: Unterrichtsvorberei-

tung, Konferenzen, Teamzeiten, Elterngespräche – und es gibt keine Regelung, die dem Inhalt gebietet. Für Fortbildungen bleibt nur noch das Wochenende. Und wo bleiben Entspannung, Abschalten, Erholung, um mit Tatkraft guten Unterricht zu machen und die Kraft für schwierige Schüler\_innen aufzubringen?

„Die Ergebnisse der neuesten KMK Vergleichsstudie überraschen Herrn Rabe nicht“, so die Pressemitteilung. „Verbesserungen wären auf dem Weg, z.B. der Ganztags“. Aber was will der Ganztags verbessern? Die Ressourcenausstattung hat sich nicht verbessert, im Gegenteil. Der Anteil schwieriger Schüler\_innen, die einen besonderen Betreuungsbedarf haben, ist gestiegen. Der Abbau von I und I-R trägt zu Verschlechterungen bei. Das Personal ist ausgelaugt und müde. In den Schulen mangelt es an Rückzugs- und Arbeitsräumen.

Nun gibt es einen neuen Vorstoß der CDU. Auch Gymnasiasten sollen entspannter lernen. Daher soll

an Gymnasien der Ganztags auf 16 Uhr ausgeweitet werden. Unter anderen Voraussetzungen wäre dies eine gute Idee. Zu befürchten ist eine Umverteilung von Ressourcen. Denn es gilt das Spardiktat, wie wir wissen.

Ideen für guten Ganztags sind gefragt. Dazu gehört aber auch, den Ganztags nicht zu einem nicht endenden Tag für das Personal zu machen.